



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Historische Städtebilder

Ulm

Gurlitt, Cornelius

Berlin, 1904

Festungsbau. Tafel 1 u. 12.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99744](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99744)



Abb. 61. Schwörhaus und Christophorus-Brunnen.

festungsbau.

Tafel 1 u. 12.

Nur Theile der alten Befestigung erhielten sich: Noch zeigt die Donaufront ungefähr die alte Gestalt. Kräftig erhebt sich der Metzgerthurm bis zu 27 m Höhe, der bis 1480 als Einlass in die Stadt diente; daneben steigen die schlichten Dächer der stattlichen Wohnhäuser empor, einfach und wirkungsvoll in ihren Linien. Die linke Ecke unseres Blattes füllt eine Bastion, die die Donauinsel vertheidigt. Es musste dieser Standpunkt gewählt werden, um das abscheuliche Haus in „Deutscher Renaissance“ zu verdecken, das das Stadtbild mit seinen protzigen Erkern und Kuppeln zerreisst: Und sicher glaubte der Erbauer, die Stadt durch sein „stilvolles“ Werk zu schmücken.

Was Stil ist lehre unsere Tafel 12. Er zeigt sich am Seelenthurm und an den Anbauten an diesen in der schlichten Sachlichkeit. Es zeigt sein Gegenbild in dem modernen Durchlassthor und den dekorativen Zinnen und in dem Blick auf ein modernes Fachwerkgebäude. Grundlage

jeder Kultur ist Wahrheitsliebe: Rechts auf unserem Blatt herrscht sie unbedingt, links herrscht die „Romantik“, das Nachempfinden einer missverstandenen Vergangenheit!

Schmuckwerke.

Tafel 9, 10, 11 u. 22.

Das 15. Jahrhundert setzte seine Schmuckwerke noch vorzugsweise in die Kirchen. Schon 1468 entstand der Lewitensitz (Tafel 10) als ein Werk Jörg Syrlins des Älteren. Bezeichnend für die prächtigen Schnitzereien ist der rein architektonische Grundzug und die unverkennbar dekorative Absicht: Die Rückenlehne erhebt sich bis zu 9 Meter über den Fußboden. Sie ist zwar in ihrem oberen Theile durchsichtig, aber doch in einer Höhe, die der liturgischen Absicht nicht widersprach: Es ist dieselbe, aus der die Lettner entstanden, nämlich die Klerikalisierung des Chores.

Neben dem Dreisitz wurde das Sakramentshaus ausgeführt. Es war 1467 im Bau, wurde nach 1470 fertig, wohl auch ein Syrlinsches Werk. Man nahm die geweihte Hostie vom Expositions-Altar — und das war wohl der im hohen Chor — und stellte sie an einen Ort, der vom Schiff aus gesehen werden konnte. Heute ist die katholische Regel eine andere: Man würde wohl, wäre das Münster katholisch, den Dreisitz forträumen, wie dies so oft mit den Lettnern geschah, die Hostie aus dem Sakramentshaus entfernen und einen Tabernakelaltar im hohen

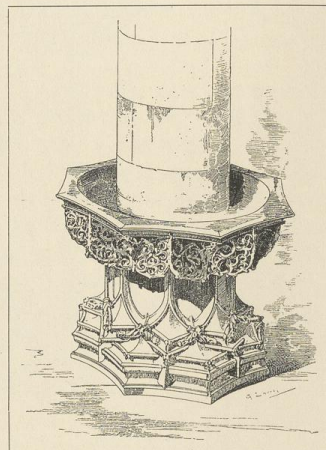
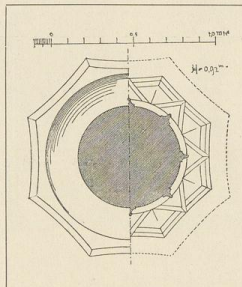


Abb. 62 u. 63. Weihwasserbecken im Münster.